



„Das ist das Schöne am Schreiben: es passieren immer Überraschungen“

INTERVIEW MIT SABINE LUDWIG ZU „PANDORA UND DER PHÄNOMENALE MR PHILBY“

Woher kam die Idee zu „Pandora oder der phänomenale Mr Philby“?

Letztes Jahr war ich zum ersten Mal in Cornwall und zwar in Boscastle, einem zauberhaften kleinen Ort in der Nähe von Tintagel, das ja ziemlich bekannt ist wegen der vermeintlichen Überreste von König Artus' Burg. Dort hat es mich nach einer Wanderung in ein Hotel namens Camelot Castle verschlagen, ein imposanter, aber etwas heruntergekommener Kasten Baujahr 1899, in dem die grauenvollsten Bilder hingen, die ich je gesehen habe. Der „Künstler“ lächelte von einem riesigen Foto an der Wand, er trug einen weißen Anzug und sah aus wie der personifizierte Hochstapler. Ich hab dann ein wenig recherchiert und ziemlich schnell stand fest, dass ich ein Buch schreiben werde, in dem ein Mann vorkommt, der sich zur Tarnung als Künstler ausgibt. Vorbild für den Ort Port Arthur in meinem Buch ist eben jenes Boscastle, in dem es eine Fish and Chips-Bude gibt, einen kleinen Hafen und das angeblich weltgrößte Museum für Magie und Hexenwesen.

Waren Sie nach Ihrem ersten Besuch noch häufiger in Cornwall unterwegs?

Ich war jetzt im Frühjahr erst zum zweiten Mal in Cornwall, um noch ein wenig Atmosphäre für mein Buch einzufangen, aber es wird sicher nicht das letzte Mal sein. Die Landschaft ist einfach überwältigend und die Menschen sind unglaublich nett.

Sie haben diesmal selbst die Vignetten für Ihr Buch gezeichnet. Wie kam es dazu?

Der Verlag und ich hatten uns gewünscht, dass Sabine Wilharm das Cover gestaltet, die hatte eigentlich überhaupt keine Zeit und hat es trotzdem gemacht und dazu noch so großartig, aber es war klar, dass sie keine Vignetten würde zeichnen können. Ich fand das sehr schade, denn ich hatte mir die ganze Zeit beim Schreiben Kapitelvignetten vorgestellt. Als dann alles fertig war und ich das druckreife Manuskript an den Verlag schicken wollte, hab ich nur so zum Spaß für die Lektorin zwei kleine Zeichnungen hinzugefügt, die die Küstenwache und das Café am Hafen zeigen. Das kam gut an und plötzlich hatte ich den Auftrag, 20 Vignetten zu zeichnen und das innerhalb weniger Tage, denn das Manuskript musste in die Herstellung.

Foto: © Paulus Ponizak

PRESSEKONTAKT

Dressler Verlag

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

Haben Sie früher viel gezeichnet?

Ja, ich habe früher unglaublich viel gezeichnet und gemalt und gebastelt. Ursprünglich wollte ich auch Kunst studieren, aber da ich bei meinen Eltern, die beide bildende Künstler waren, erlebt habe, wie hart das ist, hab ich mich dann entschieden, auf Nummer Sicher zu gehen und Germanistik und Romanistik studiert, um Lehrerin zu werden. Das bereue ich heute noch. Mit Beginn des Studiums hörte ich auf mit Malen und Zeichnen und habe erst jetzt wieder mit den Vignetten angefangen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass es sicher nicht das letzte Mal sein wird.

Pandora, Myrtle, Zack, der leicht nerdige Ashley – alles Figuren, die der Leser sofort ins Herz schließt. Wer ist Ihre Lieblingsfigur?

Oh, das ist ganz schwer zu sagen. Vielleicht Aurelia Whitebread, die sich esoterisch gebende und dabei knallhart kalkulierende Leiterin des Hexenmuseums. Sie zu beschreiben hat mir besonders viel Spaß gemacht. Auch Phinnaeus Philby mag ich sehr, obwohl er ja der Bösewicht ist, aber das sind ja sowieso immer die interessantesten Figuren. Ach nein, ich glaube, meine Lieblingsfigur ist Jemima, die trampelige Haushaltshilfe, die immer „die Fliege macht“, wenn ihr was nicht passt.

Überraschen Ihre Figuren Sie beim Schreiben mit nicht geplanten Wendungen? Und wenn ja, mit welchen?

Das ist das Schöne am Schreiben, es passieren immer Überraschungen. Natürlich denke ich vorab viel über meine Figuren nach, überlege, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen sollen, aber irgendwann machen sie sich selbstständig und verhalten sich anders als geplant. Dass Zack Ashley auf eine etwas unkonventionelle Art von seinen Angstattacken befreit, habe ich mir z.B. nicht vorher überlegt, da ist Zack ganz allein drauf gekommen.

Das Thema Kochen taucht als Motiv in mehreren Ihrer Bücher auf, z.B. auch in „Der 7. Sonntag im August“... Kochen Sie einfach selber gerne oder was ist Ihnen daran wichtig?

Ich koche leidenschaftlich gern! Meinen Urlaub verbringe ich daher auch nie im Hotel, sondern miete immer eine Ferienwohnung mit Küche. Obwohl Kochbücher den Markt überschwemmen, auf allen Kanälen Kochshows laufen, habe ich das Gefühl, dass immer weniger Menschen noch selber kochen. Viele sitzen mit einem Fertigessen in der Aluschale vor der Glotze und gucken einem Fünfsternekoch beim Zubereiten hochkomplizierter Gerichte zu. Auch das gemeinsame Kochen und Essen mit der ganzen Familie scheint auszusterben. Alles muss schnell gehen und darf möglichst keine Mühe machen. Meine

PRESSEKONTAKT

Dressler Verlag

Judith Kaiser

Tel: 040/607 909-765 | j.kaiser@verlagsgruppe-oetinger.de

„Kochkarriere“ begann vor 55 Jahren mit einem elektrischen Puppenkochherd (damals wurden die Dinger noch richtig heiß) und seitdem ist fast kein Tag vergangen, an dem ich nicht irgendetwas gekocht hätte. Diesen Spaß am Kochen möchte ich gern an meine jungen Leser und Leserinnen weitergeben.

Ihre Dialoge sind wahnsinnig komisch. Lesen Sie sich während des Schreibens zwischendurch Ihren Text laut vor, um die Wirkung zu testen?

Nein, das tue ich nie. Dialoge schreibe ich einfach am liebsten und meistens funktionieren sie auch im ersten Anlauf. Dafür tue ich mich sehr schwer mit Beschreibungen, da bastele ich dann lange dran herum, bis ich halbwegs zufrieden bin.

Die besondere Vermischung von Humor und Ernst zeichnet alle Ihre Bücher aus. Entsteht dieser Mix ganz selbstverständlich beim Schreiben oder müssen Sie das bewusst ausbalancieren?

Das entsteht intuitiv, ich denke beim Schreiben überhaupt nicht darüber nach, wo ich jetzt etwas Trauriges einfließen lasse und an welcher Stelle es wieder komisch werden sollte. Ich glaube, wenn ich anfinde, das „auszubalancieren“, würde es nicht mehr funktionieren.

Das Interview führte Judith Kaiser (Dressler Verlag) im August 2017